

16.14

Bundesrat Gerhard Dörfler (FPÖ, Kärnten): Herr Kollege Schennach hat mich ja regelrecht zu einem Redebeitrag eingeladen. (*Bundesrat Schennach: So nett bin ich!*)
Erstens: Redlichkeit freut mich; es ist auch so. In Kärnten ist eine Frau ORF-Landesdirektorin, nämlich Frau Karin Bernhard, und sie wurde zu meiner Zeit als Landeshauptmann berufen, obwohl sie als SPÖ-nahe oder gar SPÖ-Parteimitglied gilt. Das Gleiche gilt für den Militärkommandanten Walter Gitschthaler, ein deklariertes SPÖ-Parteimitglied. Er wurde während meiner Zeit von mir und Darabos zum Militärkommandanten berufen, weil er der beste Kandidat war. (*Zwischenruf des Bundesrates Schennach.*)

Zum ORF-Programm will ich weniger sagen: Moretti ist einfach gut, die Information ist teilweise gut, das „Weltjournal“ ist Weltklasse. Wir haben auch eine Serie über Religionsthemen, die hochinteressant und hochqualitativ ist. Ich würde mir nur im Interesse vieler Seherinnen und Seher wünschen, dass das halt auch zu Tageszeitpunkten oder Abendzeitpunkten stattfindet, bei denen nicht halb Österreich schon im Tiefschlaf ist. Das wäre eine Bitte, die man an den ORF weitergeben kann.

Aber ich möchte schon zu meinem Zwischenruf Stellung nehmen (*der Redner liest aus einem Schriftstück vor*):

„Bis zu 20 Millionen Euro Schaden dürften die Radiotestmanipulationen der GfK verursacht haben. Nutznießer der Datenverfälschungen war offenbar der ORF, der in der ‚korrigierten‘ Version klare Abweichungen hinnehmen musste.“

Erstaunlich ist in Österreich immer, dass, wenn irgendwo eine Meldung auftaucht, diese dann einen Tag später de facto nicht mehr existent ist.

Und jetzt komme ich schon dazu: Da geht es um 20 Millionen €! Das Werbeetat im ORF-Radiobereich hat eine Größenordnung von 100 Millionen €, das heißt, eine Falschdarstellung von 1 Prozent bedeutet eine Verschiebung von 1 Million €.

Und da kann man dann auch festhalten:

„Es gibt jeden Tag mehr Erkenntnisse, und es steht inzwischen fest, dass die kommerziellen Radioangebote des ORF, insbesondere Ö3, aber auch die Regionalradios österreichweit hinaufgeschrieben wurden“.

Das berichtet Ernst Swoboda, der seit dieser Woche auch Vorsitzender des Verbands der Privatsender ist, im Gespräch mit der APA.

Jetzt zu den Zahlen:

„So wies GfK im ersten Halbjahr 2015 in der werberelevanten Zielgruppe (14 bis 49 Jahre) für Ö3 41 Prozent Marktanteil aus, tatsächlich waren es nach Prüfung der manipulierten Daten nur 38 Prozent.“

Das heißt, das sind locker einmal 3 Millionen €, die zulasten der Privatsender, zugunsten von Ö3 geschaufelt wurden. Die schlimmsten Fehlleistungen gab es in der Steiermark und in Vorarlberg, da sind die Prozentzahlen in einer dramatischen Art und Weise falsch dargestellt worden. Und das muss bitte aufzuklären sein, denn ein öffentlich-rechtlicher Sender hat dazu Stellung zu nehmen. Ich habe bis heute nichts davon gelesen. Hat GfK freiwillig so geschönte Zahlen liefert? Hat es da einen Auftraggeber gegeben? Welches Interesse hat es gegeben? Kann es sein, dass der ORF mit irgendwem zusammengespült hat? Diese Fragen muss man sich auch stellen dürfen. Ich glaube, es gehört dazu, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender, der sich selbst ernst nimmt, dazu auch die entsprechende Aufklärung liefert.

Diese Medienberichte sind vom 29. April – ein bisschen Zeit ist also schon verstrichen –, und bis heute hat man davon nichts gehört. Das möchte ich zu diesem Bericht einfach auch sagen.

Und es gibt kein Privatduell zwischen Herrn Wolf und der FPÖ. Ich glaube, wenn man liest, dass Herbert Prohaska 300 000 € Jahresgage als beratender und berichtender Fußballguru bezieht, dann fragt man sich als Durchschnittsösterreicher schon, ob das nicht ein bisschen viel ist.

Der ORF produziert Stars, denn ohne ORF wäre Herr Wolf irgendein Redakteur. Und ob er gerade in Deutschland so willkommen ist, Herr Kollege Schennach, weiß ich nicht, die haben auch ganz gute Leute.

Faktum ist: Jeder Politiker muss die Hosen herunterlassen, und das zu Recht. Und ich erwarte mir, dass auch die Stars des ORF die Hosen herunterlassen, und nicht, dass dort, unter dem Deckmantel, dass nicht über deren Einkünfte und Nebeneinkünfte geredet wird, darüber nicht gesprochen wird, weil das vom ORF gemachte Stars sind, die dafür dann bei Auftritten, bei Firmenmoderationen und sonst irgendwie kassieren. Und interessanterweise – verfolgt das einmal genau! –: Er ist dann gerade gegenüber diesen Firmen in irgendeiner Sendung wohlfeil in der Berichterstattung. Das ist auch eine Verquickung journalistischer Arbeit mit einem Zusatzeinkommen, und jedenfalls kann man ab und zu feststellen, dass genau dort, wo moderiert wird, dann auch gewisse Freundlichkeiten ausgetauscht werden.

Ich bin der Meinung, Herr Wolf braucht sich vor niemandem zu fürchten, die FPÖ fürchtet sich schon gar nicht vor dem Herrn Wolf, aber er sollte halt auch mit offenen

Karten spielen. Das gehört, abgesehen von diesen Zahlen, für einen öffentlich-rechtlichen Sender zur Sauberkeit dazu.

Herr Bundesminister, es wäre erfreulich, wenn wir lesen würden: Es ist eh alles richtig gewesen! – Es wäre aber höchst und dringend notwendig, dass politische Gremien, die letztendlich auch eine politische Verantwortung für einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk tragen, massiv einfordern, dass dieser – wenn es wirklich so ist – Großskandal von 20 Millionen € nicht irgendwo zugedeckt wird. Das müssen wir uns erwarten dürfen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

16.19

Vizepräsidentin Ingrid Winkler: Wünscht noch jemand das Wort? – Bitte, Herr Bundesrat Schennach.